

Ball-Kalender nach Cellarius.

Die jede Zeitperiode ihre Erfindungen und Eigenthümlichkeiten hat, und diese der Folge der innern Gestaltung und Bedürfnisse derselben ist, so läßt sich sogar vom Tanz behaupten, daß der Geist der Zeit, möge er ein schlaffer, leichtmüthiger oder revolutionärer sein, nicht ohne Einwirkung auf den herrschenden Geschmack geblieben ist. Die Wahrheit dieser Behauptung stellt sich dar, wenn wir den Tanz von seinem ersten Ursprung bis auf unsere Zeit verfolgen und ist zu vielfach besprochen worden, als daß wir nöthig hätten, ausführlich darauf einzugehen.

Es gibt jetzt wohl nur Bäume, die nicht von der Rothwendigkeit, ja Unerschlichkeit des Tanzens durchdrungen wären und es einsehen, wie nahe die Pflanz liegt, sich mit den Gesetzen des Ballfals vertraut zu machen. Diese Pflanz liegt ganz besonders der Jugend ob, welche am Empfanglichsten für die Vortheile ist, welche die freie und anmüthige Bewegung in einem Ballsale darbietet, was sich am sichersten aus einem Beispiele ergibt. Gehen wir Jemand voraus, den die Natur gütig bedacht und reich ausgestattet hat, der aber eine so hohe Meinung von sich hegt, daß er ein gewandtes Betragen, Anmuth der Bewegung und die Kenntniß der feinen und vornehmen Manieren des Ballsales für das Wert einer augenblicklichen Eingebung hält. Er tritt in den von Schönheit und Anstand gefüllten Saal, und was thut er — er weiß zuoberst nicht, wo er die Hände hinthun soll, und schon dieser Bewußt von Unfähigkeit zieht die Blicke auf ihn. Die forschenden Augen vermehren natürlich seine Verwirrung; er wird besagen, die Sprache verlagert ihm oder er stottert wohl gar, verbeugt sich zur Unzeit und erfüllt endlich sein Loos, indem er den unrechten Platz einnimmt. Er wird aufgefordert zu tanzen und wagt es, einer jungen Dame sich als Tänzer zu nahen — wird sie nicht Bedenken tragen, den anzunehmen, auf den so viele Blicke gerichtet sind — und wenn sie es thut, was kann ihr Schicksal sein? Er stört den ganzen Tanz und bringt denselben in Verwirrung, tritt den Damen auf die Füße und kommt bald mit ihren Tänzern in unangenehme Berührungen, bis Niemand bezweifelt, daß er einen ungebildeten Menschen vor sich hat, der durch seine Unschuldigungen das Uebel nur schlimmer und sich noch lächerlicher macht. Selbst um sich der Strafe würdig zu machen, ist er nicht vorwegen genug, doch würde er das Lachen, welches ihn schließlich aus dem Saale treibt, gern gegen Schläge vertauschen, wenn es hier mit körperlichen Leiden gehen wäre.

Beobachten wir auf der andern Seite einen jungen Mann, dem die seine Lebensart zur andern Natur geworden ist. Gewohnheit und Unterricht haben ihn gelehrt, mit derselben Leichtigkeit zu tanzen, mit welcher er geht; er betritt den Saal mit vollkommener Sicherheit, doch keineswegs mit Mangel an Bescheidenheit; er unterhält sich ohne Vertraulichkeit, aber mit Gewandtheit, wählt seine Dame in anmüthiger Weise und hinterläßt allenthalben jenen unerlöschbaren und doch so mächtigen Eindruck eines guten Gesellschafters. Ihm dienen diese Mänter wie die Rathschläge eines vertrauten Freundes und für die unendliche Genugthuung, welche sie ihm verschaffen, ist er nur seiner Aufmerksamkeit zum Danke verpflichtet. Und Tausende von

jungen Leuten, welche es nicht verschmäht haben, jene Vollkommenheit im Betragen sich zu erwerben, die jeder innern Tugend den Stempel der Schönheit ausprägt, haben dieser äußern Gewandtheit ihr leichtes und friedliebendes Fortkommen mehr zu danken als ihren innern Vorzügen, wenn gleich die äußere schöne Erscheinung ohne den beglückenden Gehalt auch im glücklichsten Falle doch nur eine taube Blüthe treibt.

Ein geistreicher Franzose sagt: Ein junger Mann, der nicht tanzen kann, sollte in die Schlacht gehen und so schnell als möglich ein Bein verlieren, um nur eine triftige Entschuldigung für seine Unfähigkeit zu haben. Ist das auch zu viel gesagt, so ist doch so viel gewiß, daß in der gegenwärtigen Zeit, wo der Geist so weit ausgebildet ist, daß er mehr oder minder die Unterschiede der Stände ausgleicht, der anmüthige Tanz zu den Eigenschaften gehört, die vor allen Dingen auf eine gute Erziehung schließen lassen. Die Erfindung des Tanzes gehört unzeitlich den ältesten Zeiten an und fand ursprünglich, wie alles menschliche Thun, in der engsten Beziehung zum Gottesdienste, der erst später ein Dienst der Freuden ohne Gott wurde. An die heiligen Tänze reihen sich der Zeitfolge nach die Krieges- und Waffentänze, welche die Krieger in voller Rüstung ausübten und welche Minerva zum Andenken an die Niederlage der Titanen erfunden haben soll. Diese Tänze wurden meist bei dem Schalle der Trommeten, Pfeifen, Querspielen, dem Klängen der Glocken und Hörnern der Massen ausgeführt. Der Tanz der Gallanen, der von Ruma Pompeius zu Ehren des Mars angeordnet ward, wurde von zwölf Priestern getanzt. Der Kalandar, der ursprünglich in Rom zuerst getanzt wurde, ist noch in den meisten Theilen Europas an demselben Tage üblich. Die dachantischen Tänze, von Bacchus eingeführt und von Satyren und Bacchanten ausgeführt, wetteiferten an Alter mit jenen, doch tragen sie schon das Gepräge der sittlichen Entartung des Heidenthums. Der ländliche Tanz wurde vom Pan erfunden und im Sommer in Wäldern von der Jugend beider Geschlechter ausgeführt, die mit Eichenblättern bekränzt und mit Blumengurianten geschmückt waren. Selbst die Todtenfeste wurden mit Tänzen gefeiert, die ernst und gehalten waren, wie die Feiertage, die sie veranstaltete. Die Tänzer trugen Kränze von Copressen und Copressenzweige in den Händen. Selbst bei den Willen unserer Tage steht: er Tanz in hohem Ansehen, und seine Ursprünglichkeit ist mithin sowohl historisch als naturgemäß bewiesen. Neben seiner allgemein menschlichen Berechtigung hat der Tanz aber auch eine besondere volksthümliche Ausbildung erfahren, die sich in den Volkstänzen ausdrückt, und wenn sie auch härter in dem Pandango der Spanier und der Zantarella der Neapolitaner hervortritt, so ist sie doch auch in der Francaise, der Anglaise und vor allem in dem deutschen Walzer bemerkbar. Ueberall ist es das Verhältniß der Geschlechter, welches im Tanz sich ausprägt. So in den süßlichen Tänzen die äußere Hüflichkeit, die Lockung und Verführung, die sich bis zum wirklich verführerischen Lebensbilde gestaltet, während in der Polonaise der kriegerische Marsch, in der Anglaise das friedliche nebeneinander Hingehen des englischen Schiedens, in der Francaise das flüchtige Be-



Der Bolero, andalusischer Volkstanz.



Die Polka vor 300 Jahren.

gegen, das Trennen und Wiederfinden der französischen Ehe, im echten deutschen Walzer hingegen die volle deutsche Innigkeit des Zueinanderaufgehens sich spiegelt und welche selbst dem Galopp, dem schottischen Ländler und der Polka ein ehrbareres Gepräge gibt, als dieselben ursprünglich an sich trauen.

Gehen wir inwischen von diesen allgemeinen Betrachtungen zu den besondern Regeln des Balles über, so muß zuvörderst bemerkt werden, daß der gute Geschmack als eine unabwendbare Nothwendigkeit erheischt, daß schon der Ballsaal in richtigem Verhältnis zu der Zahl und Erscheinung der Gäste stehen muß. Er darf nicht zu überfüllt, aber auch nicht leer sein und das beste Verhältnis ist unstreitig, wenn die zum Kreise geschlossene Zahl der Tänzer den Saal gerade ausfüllt.

Was bei öffentlichen Sälen Sache der Vorsteher ist, die Damen und Herren zu empfangen und wenn es nöthig, mit aller Berücksichtigung des Parteeiuhls die Tänze zu vermitteln, das liegt bei Privatbällen dem Hausherrn und der Hausfrau ob, weshalb wir auf die im letzten Jahrgang für beide Theile gegebenen Regeln Bezug nehmen.

Ebenso können wir auch in Betreff des Anzugs sehr kurz sein, indem wir als allgemein gültige Regel für Herren und Damen die aufstellen, daß ihr Anzug so modern, so gewandt und bei dem größten Reichthum so einfach sein muß, wie immer möglich. Für Herren empfehlen sich dunkle Kleider, weite Westen, seidene Strümpfe, die Hösche vom glänzendsten Weiß, Spitzenmanschetten nach Chateaufear, gelbe Handschuhe, die ganz gut sitzen müssen, und Schuhe von Patentleder. Das Auftreten des Herrn muß vollkommen

zwanglos sein, denn wenn Jemand nicht im Ballsaale ebenso zu Hause ist, wie in seinem Zimmer, so thut er wohl, in letztem zu bleiben. Doch muß diese Zwanglosigkeit frei von Allem sein, was nur entfernt als Unverschämtheit gelten könnte, denn nächst der Ziererei ist Unverschämtheit die furchtbarste Eigenschaft beider Geschlechter. Man vergeße nie, daß es leichter ist zu tanzen als sich gut zu betragen, und sei nie der Erde auf einem Ball.

Es wird als unziemlich betrachtet, mit einer Dame mehr als einmal, höchstens zweimal zu tanzen, selbst wenn man in näherer Beziehung zu derselben steht; das Gefäch dar nur halbblut und küchlig geführt werden.

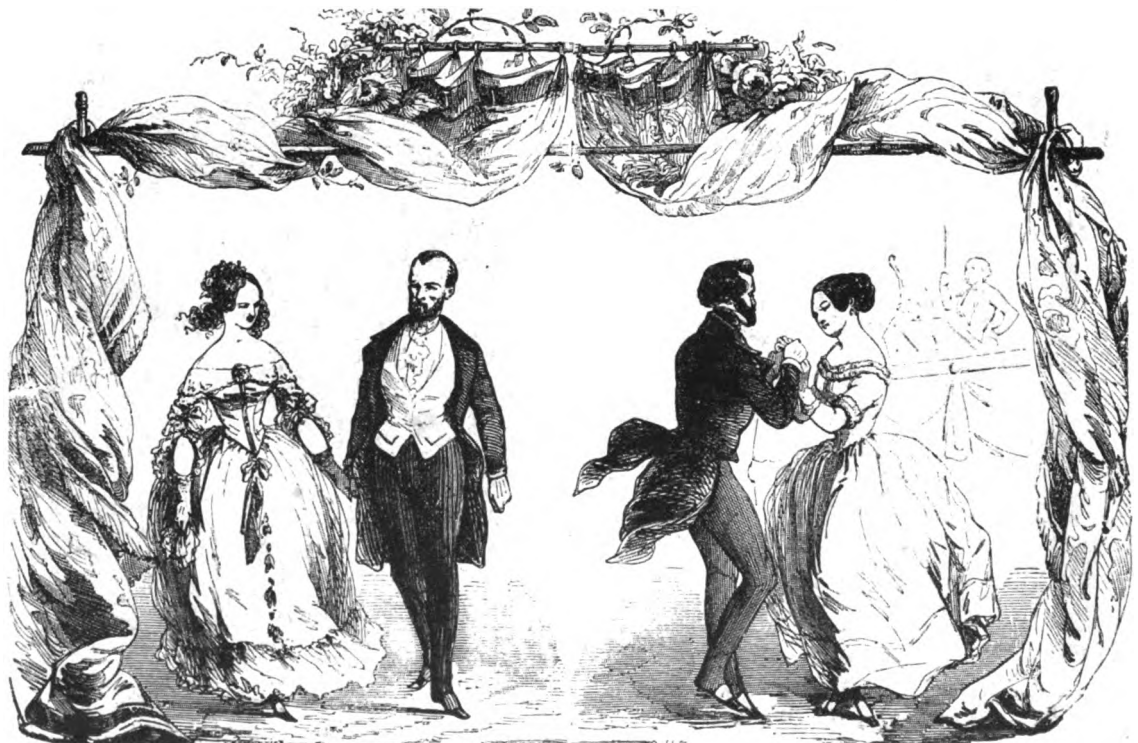
Jede Art von Ziererei oder Klackung ist sorgfältig zu meiden, und Menschen, die sich darin gefallen, Sachen zu erregen, sind sehr zu bedauern. Im Uebrigen kann der Herr nicht aufmerksam genug gegen seine Tänzerin sein und es ist schließlich, nach der Aufforderung zum Tanze sich in ihrer Nähe aufzuhalten. Die Aufforderung im Voraus bleibt bei Privatbällen stets eine Unart und sollte wenigstens nie länger als höchstens drei Tänze im Voraus geschehen.

Was wir über die Wahl und Einfachheit des Anzuges der Herren gesagt haben, gilt in noch weit strengerer Weise von dem der Damen, die sich namentlich vor jeder Ueberladung des Kopfes hüten müssen, da nichts so abgeschmackt ausseht als tanzende Blumenkörbe. Das feinste und ausgefeilteste Stück ihres Anzuges muß das Taschentuch sein, welches gestickt oder mit Spitzen verziert, von artigem Wohlgeruch durchdunstet, der sicherste Grabmesser des guten Geschmacks ist.

Auch sie hat vor der Ziererei, doch ebenso sehr vor jedem Anflug von Laune oder Unwillen sich zu hüten, welche die Kleinheit ihrer Stirn verunzieren könnte. Der gefährlichste Feind einer Dame auf Bällen ist deshalb die Eifersucht, die nie unbemerkt bleibt, und doch ist es ihre höchste Aufgabe, wie im Hause so auch öffentlich geräuschlos und still sich zu bewegen, nur den Eindruck eines Feintrittes zurücklassend.

Lautes Lachen, lautes Gespräch, starres Hinschauen auf irgend einen Punkt und überhaupt Alles, was nicht in den Grenzlinien der Schönheit bleibt, muß mit großer Sorgfalt vermieden werden. Das Benehmen der Damen gegen die Herren muß immer gemessen und zurückhaltend sein, doch dürfen und müssen sie dem, der sie zum Tanze gewählt hat, die Anerkennung nicht versagen, die jede Aufmerksamkeit verdient; ihr Betragen sei gültig und nur um keinen Preis gefällig, denn nichts sagt eine Frau und noch mehr ein Mädchen in gleichem Grade in der Haltung eines Mannes herab, der nicht ein eiserer Geiz ist und sich sagt, daß ein Entgegenkommen gegen einen Fremden ein Entgegenkommen gegen Alle und folglich für den Einzelnen ohne den mindesten Werth ist.

Man darf voraussetzen, daß, wer immer auf einem Balle erscheint, auch mit den üblichen Tänzen vertraut sein und nicht etwa den Ball selbst dazu benutzen werde unbekannt Tänze einzulernen und durch Unkenntnis oder Ungefühls das Vergnügen der Uebrigen zu stören. Diese Voraussetzung gilt doppelt von allen schon früher bekannten Tänzen, welche wir deshalb mit Stillschweigen übergehen und uns sofort zu dem Lieblingsstanze der Gegenwart, der Polka, wenden. Es haben Viele der Technicität des Namens wegen geglaubt, daß dieser Tanz ein polnischer Nationaltanz sei. Dies ist ungründet; der Nationaltanz der Polen ist die Polonaise, ihr Lieblingsstanz die Masurka. Ebenso wenig ist derselbe böhmisch; denn die beiden böhmischen Nationaltänze sind der Redowa und die Redowatta. Die obenstehende Illustration, ein Holzchnitt, der einem Abdruck von mehr als 300 Jahren entnommen, beweist, daß schon damals die Figuren der Polka in Deutschland nicht unbekannt waren. Bei alledem scheint der Tanz seinem Namen nach eher von Pöhl oder Pöhl, heute noch als Kriegsabtheilung bei den Kosaken vorkommend, hergeleitet werden zu müssen, welches serbischen Ursprungs Stamm bedeutet, so daß die Polka höchst wahrscheinlich uranfänglich ein



Der Walzer.

Der Walzer.

Kriegstanz östlicher Romanen ist, wodurch sich sowohl seine eigenthümlichen Figuren, als auch der Umstand erklärt, daß er eigentlich mit Sporen und Streitort getanzet werden muß. Vielleicht erklärt sich eben dadurch seine weite Verbreitung, die sich über alle Slavenvölker erstreckt, indem man die Polka eben sowohl in Rußland und Böhmen als in Ungarn und Serbien findet, während sie nach Deutschland, England und Frankreich sich erst in neuerer Zeit verbreitet hat. In Serbien hat sie sich am ursprünglichsten erhalten. Sie wird dort mit Sporen bei dem Klange eines Instrumentes getanzet, welches unserm Dudelsack gleichet. Die Herren fassen die Damen bei der Hand, gehen mit ihnen in gerader Linie durch den Saal, seiner ganzen Länge nach; bilden dann einen Kreis, der sich mehrmals gegen einander bewegt, worauf sich derselbe wieder trennt und in einzelnen Gruppen vereinigt, die völlig unabhängig von einander die malerischen Figuren ausführen.

Die böhmische Polka wird von 40 bis 50 Paaren getanzet, die zwei und zwei beginnen, dann vier und vier, bis endlich die ganze Gesellschaft in einem unaufhörlichen, verwirren, unordentlichen Gebränge aufgelöst erscheint, in welchem jedes Paar sich nach Gefallen dreht, tanzt, mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit sich durch einander bewegt und dies so geschieht, daß kein Paar das andere rührt, bis das Ganze beilebig endet.

Die Ungarn haben außer den Sporen, welche sie ohnehin tragen, auch die kleine Streitort behalten, die sie beim Tanze schwingen und auf welche sie sich auch wohl stützen, wenn sie mit einem Knie die Erde berühren.

Der Tanzschritt ist bei allen Völkern, welche die Polka tanzen, genau derselbe und erinnert noch vielfach an den kriegerischen Ursprung, indem er das Stampfen der Hufe, den Schall der Trompeten, den Klang der Waffen und Rüstungen und andere Einzelheiten heißer Kämpfe nachahmt. Das regellose Gewirr, in welches er sich auflöst, bezieht sich wahrscheinlich auf den Lärm eines siegreichen Treffens.

Der Polka Schritt.

Da der Polka Schritt für alle Touren derselbe ist, so dürfen wir ihn hier ein für allemal geben: er besteht aus vier Bewegungen.

Man hebt zuerst den linken Fuß hinter dem Knöchel des rechten bis zum Anfang der Wade und gleitet mit der Spitze zuerst auf die Ferse, während man mit dem rechten Fuße leicht dabei springt und dabei wohl beobachtet, daß „Ruhe in der Bewegung“ das erste Gesetz ist.

Zweitens bringt man den rechten Fuß hinter den linken, geht dreitritts mit dem linken Fuße wieder vor, wobei man etwas mit der Ferse aufschlägt, um den Takt stärker anzugeben, endlich viertens wird der rechte Fuß hinter dem linken mit einer scharfen Kniebeugung erhoben, welche letzte Bewegung mit der ersten das folgende Pas in der genauesten Verbindung steht, denn dieses wird genau ebenso gemacht, nur daß nun der rechte Fuß beginnt und so stets abgewechselt wird. Die Dame macht genau dieselben Pas; nur hat sie mit dem rechten Fuße zu beginnen und Herr und Dame müssen wohl darauf merken, daß sie nie beide mit demselben Fuße anfangen.

Bei dem Zurückgehen wird ganz dasselbe Pas gemacht. Man springt zuerst auf die linke Fußspitze und nimmt den rechten Fuß mit der Spitze nach unten, ungefähr sechs Zoll vom Boden in die Höhe; man bringt zweitens den linken Fuß in die Nähe des rechten, zieht sodann den rechten Fuß wieder zurück und hebt viertens den linken Fuß wieder, indem man ihn hinter dem rechten in die Höhe zieht. Auch dieser letzten Bewegung schließt sich wieder die erste des folgenden Pas an.

Tanzfiguren.

Die gewöhnliche Polka besteht aus zehn Figuren, von denen bis jetzt aber nur fünf in den besten Gesellschaften eingebürgert sind. Sie bestehen aus der Promenade, dem Walzer, dem Walzer zurück, dem verschlungenen Walzer, dem böhmischen Pas mit Wechseln der Arme, dem böhmischen Pas mit Wechseln der Arme und Walzen, dem Mouslinet mit einer Hand, dem Mouslinet, wobei der Herr der Dame folgt und sie dreht und dem Doppelpas.

Erste Figur. Der Vortanz.

Der Herr ergreift mit seiner rechten Hand die linke der Dame ungefähr in der Höhe der Achseln und senkt sie bei dem ersten Schritte, indem er sich selbst etwas links wendet, bei dem vierten aber sich wieder zur Dame dreht, wobei die Hände etwas erhoben sind. So macht man verschiedene solcher wiegenden Bewegungen durch den Saal, die, wenn sie gut ausgeführt werden, voller Anmuth und Reiz sind.

Man hat insofern noch eine andere Promenade, die fast häufiger vorkommt. Der Herr faßt die Dame um die Taille wie zum Galopp, hält mit der linken Hand die rechte der Dame in einiger Entfernung vom Körper, etwas tiefer als der Gürtel und tanzt so rückwärts und vorwärts, je nachdem er es liebt und geübt ist. Der Vortanz wird in geraden Linien getanzt.

Zweite Figur. Der Walzer.

Der Herr tritt mit seiner Dame an wie zum gewöhnlichen Walzen und macht das Pas mit einer wiegenden Bewegung.

Bei dieser Tour muß das Springen und Angeben des Tactes durch zu ausgeprobenere Bewegungen vermieden werden, denn da die Polka eine große Dehn-



Die pariser Polka.

bartelt der Glieder erfordert, so hat der Herr beim Walzen sich sehr zu hüthen, um der Dame dadurch nicht lässig zu fallen und der Schönheit der Bewegungen Eintrag zu thun.

Dritte Figur. Das Rückwärts-Walzen.

Der Herr tritt ebenfalls wie zum gewöhnlichen Walzen an, nur zieht er die Dame etwas hinter an sich, bewegt den linken Fuß nach hinten und bezeichnet den Takt der beiden nächsten Schritte, indem er mit demselben Fuße stark auftritt und seine Dame in lebhafter Weise zu sich hinzieht.

Vierte Figur. Der verschlungene Walzer oder Valse tortillée.

Der Herr stellt sich seiner Dame gegenüber und hält sie dabei wie zum Walzen, macht das Pas, indem er stets mit dem linken Fuße anfängt und mit der Dame einen Halbkreis beschreibt von rechts zu links und von links



Die böhmische Polka.



Sechste Figur.

zu rechts, ebenso oft wieder zurückgehend als er vorwärts ging. Bisweilen nimmt der Herr die Dame auch so, wie es in der Illustration zu sehen ist, bei der Hand und zwar so, daß die rechte in die rechte und die linke in die linke zu ruhen kommt und verschiedene mal mit den Händen gewechselt wird.



Das Roulinet.

Fünfte Figur. Das böhmische Pas.
Der Herr macht das Pas, indem er seine Dame wie beim Balzer hält, aber bei dem vierten Schritte streckt er, statt den Fuß wie bei dem gewöhnlichen Pas auf den Boden zu setzen, denselben vorwärts, klappt mit der Ferse auf, die Spitze in die Höhe, geht mit dem Fuße seitwärts ab und fängt dasselbe Pas von neuem an.
Das Pas wird vor- und rückwärts und ebenso zur Rechten und Linken gemacht, als wollte man ein Kreuz beschreiben.

Sechste Figur. Wechseln der Arme.
Der Herr tritt an wie zur Promenade und hält die Dame an der Taille; bei dem gegebenen Zeichen erhebt er sie mit dem rechten Arm und wirft sie mit Lebhaftigkeit in den Linken, den er ausgestreckt hielt und mit diesem das Pas wiederholte. Während dies geschieht, fährt er fort den Takt anzugeben, in welchen die Dame sogleich eintritt. Natürlich erhält diese Tour ihr ganzes Interesse von der Art und Weise mit der sie getanzt wird. Betrachten wir die Polka als die Darstellung eines Angriffs von männlichen und weiblichen Kämpfern zu Pferde und bedenken, daß das Pas und die Bewegungen den Moment der Hitze der Verfolgung andeuten und zugleich den Weisand verständlich soll, den die Dame von ihrem Herrn empfängt, so liegt es auf der Hand, daß dieser anhängliche Besorgnis und jene ein sicheres Vertrauen auf seinen Schutz an den Tag legen muß.

Siebente Figur. Das böhmische Pas mit Wechseln der Arme und Balzen.

Diese Tour ist, wie schon der Name anzeigt, eine dreifache Zusammensetzung, des böhmischen Pas, Balzers und der vorhergehenden Tour und schließt Anmuth, Poesie und Liebe in sich.

Achte Figur. Roulinet mit einer Hand.
Auch diese ist eine reizende, sehr leicht ausführbare Tour, sobald man nur ein etwas großes Zimmer hat. Der Herr folgt seiner Dame ganz so, wie die Illustration zeigt, dreht sich nach ihr, macht das Pas und wechselt dann mit der Hand.



Ungarisches Roulinet.

Neunte Figur. Roulinet, wobei der Herr der Dame folgt und sie dann dreht.

Dieses Roulinet, das wir in sehr treuer Illustration wiedergeben, wird von den Ungarn getanzt und ist bei weitem schwieriger als das vorige. Der Herr läßt die Dame um sich herum tanzen, die, während er den Takt angibt, mit großer Schnelligkeit sich bewegen muß.

Zehnte Figur. Doppelpas.
Schließlich nimmt der Herr die Dame in die rechte Hand, läßt sie um sich herum tanzen, nimmt sie an die linke Hand und läßt sie halb drehen. Um diese Tour nun rückwärts zu tanzen, nimmt er die Dame an die linke Hand, läßt sie hinter sich wegtanzen, nimmt sie wieder an die rechte Hand und läßt sie hier abermals halb drehen. Diese Tour ist sehr leicht ausführbar.

Ballsaal-Polka.
Die Polka, wie man sie jetzt in London und Paris tanzt, ist höchst anziehend, sie ist voller Gelegenheiten, der Dame Aufmerksamkeit und Sorgfalt den ganzen Tanz hindurch zu bezeigen.

Diese Polka hat, bevor die Touren beginnen, eine kurze Einführung von vier Touren, die so ausgeführt werden: der Herr holt die Dame von ihrem Sitze und führt sie in den Kreis, stellt sich ihr gegenüber, nimmt ihre linke Hand in seine rechte und macht das erste Pas viermal, vorwärts, rückwärts, vorwärts, rückwärts, wobei er durch größere Schritte nach vorwärts Raum zu gewinnen sucht; dann beginnt die erste Figur und der ganze Kreis der Figuren wird beliebig wiederholt.